

# Predigt am Altjahresabend 2020

## Lk 6,36: Barmherzig sein – barmherzig werden

*Jesus Christus spricht:*

*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*

Liebe Gemeinde,

ein Sinfonieorchester irgendwo in einer der großen Konzertsäle dieser Welt. Die Zuhörer haben ihre Plätze eingenommen, die Lichter sind runtergedimmt. Unter Applaus nehmen die Philharmoniker Platz. Doch bevor das Konzert erklingt, müssen erst einmal die Instrumente den angespielten Grundton übernehmen. Sie müssen sich auf diesen Ton einstimmen.

Wir stehen an der Schwelle zum neuen Jahr. Jesus gibt den Grundton für 2021 vor. In unserem Leben, Denken und Handeln soll der immer wieder hörbar sein: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Barmherzig – was für ein schönes Wort! Es hat einen warmen Klang. Es beschreibt eine gute, wohltuende Art. Es bringt knapp auf den Punkt, wovon die Welt und jedes Lebewesen im Grunde nie genug bekommen kann.

Was gemeint ist, merke ich mir persönlich so: Ich starte am Anfang des Wortes, springe dann an sein Ende und entdecke schließlich in der Wortmitte, um wen es dem geht, der barmherzig ist. Also etwa wie folgt:

**B** Da beugt sich einer herab, neigt sich voll Erbarmen in die Tiefe und nimmt dabei sein ...

**Herz** in die Hand und wendet es ganz demjenigen zu, dem er sich nähert. Das Ziel all dieser herzlichen Bemühungen ist

**arm** dran; leidet Not; droht verloren zu gehen; braucht jemanden, der nicht vorbei geht, sondern stehenbleibt, hinsieht, zuhört, beherzt zupackt und mit Kopf, Herz und Hand alles daransetzt, Schmerzen zu lindern und Wunden zu heilen.

Eine Aufforderung ist dieser Satz. Weil es darum geht, wie wir dieses Jahr leben wollen. Ob wir unser Herz beim anderen haben – das heißt barmherzig wörtlich Eine Aufforderung ist dieser Satz und zugleich ein Versprechen: Dass es einen gibt, der barmherzig ist. Der sein Herz bei uns hat: Der Vater. Gott selbst.

Die Heilige Schrift verbindet an sehr vielen Stellen Barmherzigkeit mit dem Namen Gottes. Für die Beter der Psalmen steht fest: „Barmherzig und gnädig ist der Herr“ (u.a. Ps 86,15). Israel hat Gott als barmherzigen Retter erlebt. (Ex 34,6). Der Herr hat sich ihrer Not angenommen und sie aus der Sklaverei in die Freiheit geführt.

In der hebräischen Sprache wird das ganz anschaulich. Aus der hebräischen Wurzel „racham“ für „sich über jemanden erbarmen“ kommt das Wort „rächäm“. Es bezeichnet den Mutterschoß als Inbegriff des lebensspendenden Erbarmens. Denkt an die Gefühle, die eine Mutter empfindet, wenn sie ihr Neugeborenes zum ersten Mal im Arm hält. Das ist mit Barmherzigkeit gemeint im Sinne von zärtlichem Erbarmen am Nächsten.

So lässt sich das Verhältnis des himmlischen Vaters zu seinen Kindern am besten beschreiben. Du hast einen Vater im Himmel, der barmherzig ist. Einen, dessen Herz für dich schlägt. Dieser Vater weiß, was es heißt zu leiden und zu sterben. Das Kreuz von Jesus steht dafür: Ganz unten in der Tiefe des Lebens, da ist Gott. Er hat sein Herz bei uns – immer.

Gott ist barmherzig, das heißt auch: Er rechnet nicht mit uns ab. Er weiß, wie wir sind und wie wir manchmal sein können – aber er vergilt nicht, er vergibt. Als Jesus am Kreuz stirbt, steht er ein für alles, was wir niemals gutmachen können. Unsere Schuld hat er zu seiner Sache gemacht. Damit wir frei sind. So sehr hat Gott sein Herz bei uns.

Friedrich von Bodelschwingh erzählt von seiner Kindheit: Als er Früchte von einem Baum gestohlen hatte, zerriss er sich die Hose. Er kniete sich am Abend vor sein Bett und betete: „Lieber Gott, ich bin heute ungehorsam gewesen. Vergib mir und mach, dass die Hose morgen früh heil ist!“ Seine Mutter hörte das Gebet und nähte in der Nacht heimlich den Riss. Welch ein großes Wunder, dass die Hose über Nacht wieder heil war. Dies wurde eine bleibende Erfahrung für sein Leben: „Nicht Strafe, sondern Barmherzigkeit!“ Plus: Gottes Barmherzigkeit geht uns voraus.

Das gilt auch und gerade für die Jahreslosung: Wir müssen sie von hinten nach vorne lesen. Also vom Ende verstehen, von der Barmherzigkeit Gottes. Dann erst, wenn wir diesen Grundton deutlich hören und in uns aufnehmen, werden wir unser Leben nach der Barmherzigkeit ausrichten.

Seid barmherzig. Jesus sagt nicht: „Seid nett zu einander.“ Barmherzig – das ist viel mehr. Jesus beschreibt direkt vor diesem Wort über die Barmherzigkeit, was er meint, wenn er sagt: Seid barmherzig: „Liebt eure Feinde, segnet, die euch verfluchen, bittet für die, die euch beleidigen. Tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft.“

Sehr konkret ist Jesus hier. Er spricht die wunden Punkte unseres Lebens an. Zugleich öffnet er uns die Tür, damit heilen kann in uns, was zerstört ist. Was wäre, wenn wir dies wirklich tun würden: Unsere Feinde lieben? „Lieben“ meint hier nicht, sie gern zu haben. „Lieben“ bedeutet:

- Segnen, wenn uns jemand verflucht;
- für die bitten, die uns beleidigen.

Vielleicht tauchen vor unserem inneren Auge Menschen auf, mit denen wir nicht im Reinen sind. Die uns Unrecht getan haben. Jesus sagt: „Bete für diesen Menschen. Bitte Gott um seinen Segen für diesen Menschen.“ Was Jesus nicht sagt, ist: „Schluck alles, was man dir antut.“ Vielmehr: „Bring deinen Konflikt vor Gott.“

Auf Barmherzigkeit kommt es an im kommenden Jahr! Die Energie der Barmherzigkeit – sie kann das Leben verändern. Und das brauchen wir.

„Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen.“ Das hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn am Beginn des Corona-Ausbruchs gesagt. Das stimmt. Es stimmt immer, und es stimmt derzeit besonders.

Leider ist das gar nicht selbstverständlich. Es herrscht allerorten „die große Gereiztheit“ (Bernhard Pörksen). Dass bei manchen nach Monaten im Ausnahmezustand die Nerven angespannt sind, kann man – barmherzig! - verstehen. Nicht akzeptieren kann ich aber, wenn Medien, die als „soziale Medien“ doch dem Miteinander dienen sollen, zu Tummelplätzen für Hassreden, Beleidigungen und Verschwörungen werden. Rechthaberei und Unbarmherzigkeit werden keine Heilung in Krisen bewirken. Wir dürfen uns an diesen Ton nicht gewöhnen. „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Jesus verbindet den Ruf zur Barmherzigkeit mit der schlichten Mahnung: „Richtet nicht“, und das können wir alle im Alltag Tag für Tag umsetzen.

Barmherzig sein – das muss ich lernen. Immer wieder. Und ich werde zeitlebens darin Anfänger bleiben – weil es in Sachen Barmherzig Sein nur einen Meister gibt. Und das ist der, den Jesus Vater im Himmel nennt.

Wie selbst die weltberühmten Philharmoniker ihre Instrumente immer wieder auf den richtigen Grundton einstimmen müssen, so will ich mich im kommenden Jahr immer wieder auf den Grundton der Barmherzigkeit einstimmen lassen. Amen

*Pastor Klaus Bergmann*  
*Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*